



Ob heute oder morgen: Die Kündigungsinitiative ist und bleibt ein Wolf im Schafspelz. Sie gibt fälschlicherweise vor, die Einwanderung begrenzen zu wollen, zielt in Wahrheit jedoch auf die Kündigung der bewährten Personenfreizügigkeit ab.

Wir befinden uns in unruhigen und aufwühlenden Zeiten. Das Coronavirus hält die Schweiz weiter in seinem Bann! Die Lebensumstände haben sich rasant geändert; die Massnahmen zum Schutz der Schweizer Bevölkerung sind einschneidend und prägen unseren Alltag je länger, je mehr. Es ist daher verständlich, dass der Bundesrat die Abstimmung über die Kündigungsinitiative vom 17. Mai 2020 verschoben hat. Wir Jungfreisinnige tragen diesen Entscheid mit, denn die Gesundheit der Bevölkerung ist zentral, und die demokratische Meinungsbildung muss gewährleistet sein. Umso mehr gilt heute: Unus pro omnibus, omnes pro uno.

Wir bleiben engagiert dran

Wir Jungfreisinnige haben uns bereits vor Monaten gegen die radikale Kündigungsinitiative vorbereitet. Mit kecken Aktionen wollten wir auf die schädlichen Folgen dieser Initiative aufmerksam machen. Da der Abstimmungstermin bis auf weiteres verschoben wurde, legen wir unsere Pläne in die oberste Schublade. So bleiben sie griffbereit. Denn wir bleiben dran!

Kündigungsinitiative ist und bleibt der Wolf im Schafspelz

Ob heute oder morgen: Die Kündigungsinitiative ist und bleibt der Wolf im Schafspelz. Sie gibt Falsches vor, nämlich die Einwanderung begrenzen zu wollen. In Tat und Wahrheit zielt sie aber integral auf die Kündigung des Abkommens über die Personenfreizügigkeit ab. Und wir wissen, was das bedeutet: Kündigen wir das Personenfreizügigkeitsabkommen, das ein Abkommen aus dem Paket der Bilateralen I ist, fallen aufgrund der Guillotine-Klausel alle anderen sechs Abkommen der Bilateralen I automatisch weg. Das wäre für unsere Wirtschaft verheerend, ja mehr noch: Es wäre ein ungeordneter Austritt aus dem bilateralen Weg. Die Formulierung «Schweizer Brexit», wie sie unsere Bundesrätin Karin Keller-Sutter in diesem Zusammenhang bemühte, trifft den Nagel deshalb ziemlich genau auf den Kopf. Die Personenfreizügigkeit aber hat sich insgesamt mehr als bewährt und die Wirtschaft gestärkt. Es ist sachlich einfach nicht gerechtfertigt, die Bilateralen I wegen einzelner negativer Begleiterscheinungen aufs Spiel zu set-

zen. Deshalb werden wir Jungfreisinnige die Kündigungsinitiative auch in Zukunft vehement bekämpfen.

Miteinander statt gegeneinander

Gerade in Krisenzeiten ist es enorm wichtig, dass wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Ziel ist es, dass wir die bestmöglichen Lösungen erarbeiten, auch über die Landesgrenzen hinaus. Ein Alleingang oder die dauerhafte Isolation sind keine Alternativen. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Kündigungsinitiative zum nächstmöglichen Termin zur Abstimmung bringen und gemeinsam ablehnen.

Matthias Müller
Präsident Jungfreisinnige Schweiz



Matthias Müller